

Die Lenauhschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

NOVEMBER 1984

Der XIII. Parteitag, ein Ereignis von ausserordentlicher Bedeutung im politischen und sozial-ökonomischen Leben unseres Landes, das Forum der Kommunisten, prüfte die Tätigkeit der Partei, des ganzen Volkes zur Erfüllung der Beschlüsse des XII. Parteitags und der Landeskonzferenz von 1982 und legte die

der Intensivierung der Zweckforschung und der technologischen Entwicklung ist die Grundlagenforschung auf dem Gebiete der Mathematik, Physik, Chemie und Biologie auszuweiten, damit die rumänische Wissenschaft jene Reserve an Lösungen sichere, die für die Perspektiventwicklung der Wirtschaft

Verbindung mit der Produktion und der Forschung qualitativ aufgewertet. In der ersten Stufe des Lyzealunterrichts sind sämtliche Absolventen der VIII. Klasse erfasst; mehr als 90 Prozent von ihnen werden Industrielyzeen und Agroindustrielyzeen besuchen. Ende des künftigen Planjahrhünfts werden im Direkt- und Abendunterricht in der zweiten Stufe etwa 60 Prozent der Absolventen der X. Klasse erfasst sein. Der Berufsschulunterricht wird in höherer Masse zur Sicherstellung qualifizierter Arbeitskräfte beitragen, es wird jährlich etwa ein Drittel der Jugendlichen ausgebildet, die die X. Klasse absolviert haben. Der Hochschulunterricht wird in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Volkswirtschaft und den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur vervollkommen und modernisiert.

Ausgehend von den bedeutenden Erfolgen, die bisher dank der wissenschaftlichen und realistischen Politik der Partei erzielt worden sind, eröffnen die Direktiven des XIII. Parteitags neue und lichtvolle Perspektiven zur ökonomisch-sozialen Entwicklung Rumäniens im Planjahrhünft 1986—1990 und im Jahrzehnt 1991—2000 und sichern den vielseitigen Fortschritt der rumänischen sozialistischen Gesellschaft, die Steigerung des materiellen und geistigen Volkswohlstands.

Christian Banciu,
Sorin Segal, XI. C

DER XIII. PARTEITAG DER RKP

Hauptrichtungen der Entwicklung Rumäniens im kommenden Planjahrhünft und die Leitlinien bis zum Jahre 2000 fest.

In diesem Planjahrhünft wird die Rolle der Wissenschaft und der Technologie in allen Tätigkeitsbereichen wachsen. Einen wichtigen Forschungsbereich bildet die Schaffung der technologischen Voraussetzungen für den optimalen Betrieb der im Bau befindlichen elektrischen Kernkraftwerke. Andere Forschungen werden im Bereich der Reaktoren gemacht. Auch trägt die rumänische Forschung zur Hebung des technischen und Qualitätsstandes der Produktion bei, deren Leistungskennwerte der Weltspitze entsprechen. Das Forschungswesen leistet ferner einen grossen Beitrag zur Beschleunigung der Automation und zur Einführung der Industrie-elektronik sowie der Robotertechnik in der Produktion. Zugleich mit

der ganzen Gesellschaft erforderlich sind. Einen wesentlichen Beitrag hat das wissenschaftliche Forschungs- und technologische Entwicklungswesen zur Senkung des Roh-, Brennstoff- und Elektroenergieverbrauchs zu leisten. Gleichermassen kommen der Forschung und dem technologischen Ingenieurwesen eine bedeutende Rolle zu in der gesamten Entwicklung der Produktivkräfte und in der Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aller Wirtschaftszweige. Aus all diesen Aufgaben ergibt sich die hohe Verantwortung der wissenschaftlichen Forschung und des technologischen Ingenieurwesens, die nachdrückliche Erhöhung der Rolle der Wissenschaft und Technologie in allen Tätigkeitsbereichen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der wirtschaftlichen Effizienz.

Der Unterricht wird aufgrund der Polytechnisierung und der engen

● VKJ-TÄTIGKEIT ● VKJ-TÄTIGKEIT ● VKJ-TÄTIGKEIT ●

Landesweit ehrten alle Kollektive Berufstätiger und Studierender den XIII. Parteitag. Tiefgreifende soziale und wirtschaftliche Veränderungen waren zu melden, ein grandioses Zukunftsbild entsteht aufgrund der Richtlinien des XIII. Parteitags. Mit unserem gesamten Tätigkeitsbereich, mit unseren Erfolgen ehrten wir den XIII. Parteitag.

Den erfolgreichen Jahren revolutionären Aufschwungs in Rumänien haben wir zahlreiche Veranstaltungen gewidmet: das Symposium „Die grossartigen Errungenschaften des rumänischen Volkes im laufenden Planjahrhünft“, ein Wettbewerb zum Thema „Tiefgreifende Wandlungen in der Zeitspanne 1965—1985 in der Sozialistischen Republik Rumänien“,

Dia-Vorträge über das neue Leben in unseren Städten (z. B. über Galatz — die Feuerfeste an der Donau), Ausflüge, zum Beispiel der X. Klassen nach Drobeta-Turnu Severin. Innerhalb des politisch-ideologischen Unterrichts werden die Direktiven des Parteitags besprochen; auch unsere Sporttätigkeiten — das Fussballturnier und die Volleyball-Spiele — waren dem XIII. Parteitag gewidmet.

Wir werden nicht vergessen, dass wir in allen Bereichen ganze Arbeit zu leisten haben. In allererster Linie wollen wir das durch unsere Lernergebnisse beweisen.

Ute Fuchs, XI. C

ZUM VERLAUF DES BAUERNAUFGSTANDES 1784

Eine neue Quelle

Wir gedenken des Volksaufstandes von 1784 unter Horea, Cloșca und Crișan als der bedeutendsten Bauernbewegung im Zeitalter des „Josefinischen aufgeklärten Absolutismus“. Im Folgenden möchten wir auf ein Geschichtswerk hinweisen, das der heutigen Fachwelt kaum bekannt sein dürfte, und das meines Wissens noch nirgends im Zusammenhang mit dem Aufstand Horeas zitiert wurde. Es handelt sich um die umfassende Weltgeschichte des französischen Historikers Millot (1726—1785), Mitglied der Akademie von Lyon. Das Werk wurde von Wilhelm Ernst Christiani, Bibliothekar der Königlichen Universität Kiel, Königlicher Dänischer Justizrat und Ordentlicher Professor für Weltgeschichte, ins Deutsche übertragen, mit Zusätzen und Berichtigungen ergänzt und erschien unter dem Titel „Universalhistorie alter, mittlerer und neuer Zeiten“, 1794, also vor rund 190 Jahren, in Wien in der Buchdruckerei Franz Haas.

Über die Ursachen des Aufstandes wird gesagt, es seien dies „... die unerträglichen Bedrückungen und die Tyranney einiger Gütsbesitzer, die übermässigen Rechte und Freiheiten des Adels.“ Aufschlussreich sind auch die Bemerkungen bezüglich des Ursprungs und der unmenschlichen Lebensweise der Aufständischen: „Alle diese Auführer waren Walachen, Leute, welche von den ehemaligen römischen Kolonien in Dacien abstammten. Es sind Leute von schönem starkem Körperbau ... Sie be-

sitzen weder Eigentum noch Rechte. Die Dienste, welche sie ihrem Grundherrn leisten müssen, lassen ihnen nicht einmal soviel Zeit, das kleine Stück Feld zu bestellen für ihren Unterhalt.“ Es wird betont, dass die rumänischen Leibeigenen „... seit geraumer Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Unzufriedenheit mit ihrem gegenwärtigen Zustand auf eine ungewöhnliche heftige Art geäußert haben.“ Dass der Aufstand nicht schon früher ausbrach, führt Millot auf zwei Umstände zurück, und zwar das Fehlen günstiger Gelegenheiten und eines Führers. Beides hat sich 1784 ergeben. Die Gelegenheit bot die „Conscription“ Josef II. im Januar dieses Jahres: „Dadurch hofften sie die Tyrannen loszuwerden“, und Führer wurden ihnen „... ihre Kameraden Horjah und Kloschka“.

Der 1. November, der Zeitpunkt des Ausbruchs des Aufstandes, wird als der Tag bezeichnet „... an dem sich ungefähr 500 Walachen bei dem Marktflecken Brad (Siebenbürgen) ... versammelten“. Die Zahl der Aufständischen wuchs rasch und man vermerkte, dass am 5. November bereits 5 000 Mann hinter Horea standen und die Angriffe auf die Edelleute und ihre Angehörigen mit grösster Heftigkeit geführt wurden. Die Flucht in die Städte und Festungen des Maroschals bot den Adeligen keine ausreichende Sicherheit, denn die Aufständischen griffen überall an, wobei sie „... die Festung Deva zwei verschiedene Male angriffen, wo sie

dennoch zurückgeschlagen und viele von ihnen, die man ergriffen, öffentlich hingerichtet wurden“. Doch auch diese Misserfolge hatten das Feuer des Aufbruchs nicht zum Erstickten gebracht, im Gegenteil der Aufstand erfasste ganz Siebenbürgen. So gab Kaiser Josef II. den Einsatzbefehl an die in der Nähe liegenden Regimenter, gegen die „Empörer“ vorzugehen, jedoch mit der „Order“, „möglichst zu schonen“. Er erliess ein „Generalpardon“ für alle Aufständischen, die „nach Hause zurückkehren und sich ruhig halten würden, jedoch mit Ausnahme des Anführers, auf dessen Kopf ein Preis von 300 Dukaten gesetzt war“. Auch an die orthodoxe Geistlichkeit wird appelliert, die Aufständischen zu beruhigen. Millot sagt zwar, dass nach diesem Generalpardon viele der Aufständischen nach Hause gingen, betonte aber schon im nächsten Satz: „Doch behielten die Anführer der Empörer genug übrig, die sich mehrmals mit den Truppen herumschlugen und sich zuletzt in die Gebirge zogen ... Als in der Folge immer mehr Truppen eingesetzt wurden und die Aufständischen in einem kleinen Bezirk eingeschlossen waren, glaubte man, die Führer leicht gefangen nehmen zu können. Aber: Horjah gelang es wirklich sich mit seinem Gefährten Kloschka in die dichten Wälder der Gebirge zu verstecken“. Dieses Versteck wurde aber entdeckt. „Nun wurden sie am 3. I. 1785 geschlossen nach Carlsburg gebracht und nach einem sehr umständlichen Verhöre mit dem Rade am 28. II. 1785 hingerichtet“.

Cristian Nica, XI. C

Fachkräfte für die Zukunft

Anlässlich der Eröffnung des Schuljahres 1984—85 in Temeswar, stellte der Generalsekretär der RKP und Präsident der SRR, Genosse Nicolae Ceaușescu, mit Genugtuung fest, dass wir im gesamten Schulwesen, einschliesslich im Hochschulunterricht, über eine gute materielle Basis verfügen. Die Lehrkräfte, der Stand der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung, bieten uns die Möglichkeit, mit Zuversicht der künftigen Entwicklung des rumänischen Schulwesens entgegenzusehen, unbefürchtet an der Erfüllung der Aufgaben zu arbeiten, die die Partei, unser Volk im Hinblick auf das stete Anwachsen der Rolle der Schule in der gesamten ökonomisch-sozialen Entwicklung

gestellt haben. Zugleich wurde gefordert, konsequent im revolutionären Geiste zu handeln, da der Prozess des revolutionären Kampfes neue Dimensionen erlangt hat. Die Schaffung der vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft setzt revolutionäre Aktionen voraus. In diesem Sinne muss sich die Jugend beharrlich die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik aneignen, um aktiv am sozialistischen und kommunistischen Aufbau teilzunehmen. Die Direktiven des XIII. Parteitag, die Leitlinien künftiger Entwicklungen sind ein anspornender Appell an unser Verantwortungsbewusstsein. Im kommenden Planjahr fünf wird die Zahl der Werktätigen durch die

Schaffung neuer Arbeitsplätze auf 7,8 bis 7,9 Millionen Personen anwachsen. Der künftige Bedarf an Fachkräften erfordert die berufliche Ausbildung von etwa zwei Millionen Personen. Infolgedessen sollen im Planjahr fünf 1986—1990 mehr als 1 200 000 Facharbeiter, Techniker und Meister ausgebildet werden, 146 000 Ingenieure und andere Fachkräfte, insbesondere für die Grundzweige Maschinenbau, Metallurgie, Bergbauindustrie, Erdölindustrie, chemische Industrie und Bauwesen, ausserdem 590 000 Fachkräfte für die Landwirtschaft.

Andrea Erdei, XI. C

Redaktion der Seite:

Prof. Thomas Breier

15 Jahre Vortragsreihe

Vor anderthalb Jahrzehnten entstand die Vortragsreihe „Aus dem Banat, aus Rumänien, aus der ganzen Welt“. Die ersten zwei—drei Dutzend Neugierigen fanden sich damals im Marmorsaal des Hauses der Freundschaft am Vasile-Roaită-Platz ein, um nach mehrjähriger Unterbrechung wieder einmal Vorträge in deutscher Sprache zu hören. Es waren lern- und wissbegierige Leute der verschiedensten Altersgruppen und sie kamen aus den verschiedensten Berufen. Sie wurden nicht enttäuscht. Von Anfang an wurden die Vorträge mit Hilfe von Dias lebendiger und anziehender gestaltet, und neben dem visuellen Teil kam bald auch der auditive immer mehr zur Geltung. Es wurden allmählich regelmässige audio-visuelle Exkursionen in die nächste Umgebung und in die ferne Welt. Beides wurde damals und wird heute noch mit Freude, ja sogar mit Genuss aufgenommen. Zuerst gab es jede zweite Woche einen Vortrag, dann kam es zu wöchentlichen Zusammenkünften, und schliesslich haben sich die Säle der Lenaschule, in die die Volksuni bald nach der Gründung übersiedelte, als zu klein erwiesen. Seit etwa zehn Jahren müssen die Vorträge viermal in der Woche vor regelmässig 500—600 Hörern gehalten werden. Es muss schon ganz schön stürmen oder frieren damit die Zahl unter 500 fällt!

Es wurden bisher 512 (!) Vorträge gehalten, davon etwa 400 vom Leiter der Reihe, Prof. ERICH PFAFF. Gut aufgenommen wurden ausserdem in diesen anderthalb Jahrzehnten die Vorträge von Prof. Gustav Servatius, Mediasch; Prof. Peter Weber, Mediasch; Prof. Oimar Richter, Kronstadt; Dr. Maja Philippi, Kronstadt; Meta Josef, Zeiden; Franz Johannes Bulhardt, Bukarest; Paul Schuster Stein, Bukarest; Josef Viehmann, Klausenburg; Dr. Marcel Bleahu, Bukarest; Franz Engelmann, Temeswar; Walther Korschitzky, Temeswar; Hilde Ludwig, Temeswar; Walter Chef; Julius Martin, Temeswar; Thomas Breier, Temeswar; Johann Mecher, Temeswar; Dr. Friedrich König, Temeswar; Franz Metz, Temeswar.

Bisher wurden die Vorträge von etwa 180 000 Hörern besucht. Ob es um ein paar Dutzend mehr oder weniger gewesen, die Zahl bleibt immer noch eine stolze.

Seit 1973 auf „Wanderschaft“

Vor fast zwölf Jahren wurde im März 1973 der erste „Volksuni“-Ausflug unternommen. Mit 15 Hörern ging es nach Alba Iulia und Mühlbach. Seither stieg die Zahl der Ausflüge und Teilnehmer ununterbrochen; Schuljahr 1972/73: 3 Ausflüge — 105 Teilnehmer; 1973/74: 4 Ausflüge — 190 Teilnehmer; 1974/75: 6 Ausflüge — 260 Teilnehmer; 1981/82: 13 Ausflüge — 670 Teilnehmer; 1976/77: 8 Ausflüge — 360 Teilnehmer; 1977/78: 10 Ausflüge — 670 Teilnehmer; 1978/79: 15 Ausflüge — 1 020 Teilnehmer; 1979/80: 9 Ausflüge — 480 Teilnehmer; 1980/81: 5 Ausflüge — 290 Teilnehmer; 1981/82: 13 Ausflüge — 670 Teilnehmer; 1982/83: 9 Ausflüge — 590 Teilnehmer; 1983/84: 7 Ausflüge — 420 Teilnehmer; 1984/85 waren bisher 3 Ausflüge mit 205 Teilnehmern. Insgesamt beteiligten sich an 88 Ausflügen 5 540 Teilnehmer. Also bei fast 100 Ausflügen über 5 000 Teilnehmer — Zahlen, die sich sehen lassen können!

Die grossen Sommerausflüge (5—15 Tage) werden wohl von keinem Teilnehmer so bald vergessen werden:

- 1973 — Siebenbürger Kirchenburgen
- 1974 — Maramures
- 1975 — Norddolienien und Transfăgărașeana
- 1976 — Nordmoldau
- 1977 — Burzenland
- 1978 — Ostkarpaten und Ceahlău
- 1979 — Bukarest
- 1980 — Iași
- 1981 — Kirchenburgen am Zibin
- 1982 — Maramures
- 1983 — Südolienien
- 1984 — Ploiești und Tirgoviște
- 1985 folgt Galatz und Brăila.

Aktivste Ausflugsteilnehmer waren Anton und Hedwig Jakabfalvi, unser von jedem geschätzter und geachteter Toni-Barsi war die Seele fast jeden Ausflugs!

Gemeinsame Abende

Auch die gibt es nun schon seit über fünf Jahren. Erst war es ein „Tee“- oder „Kaffee“-Nachmittag pro Jahr, dann wurden es vier, meist von Koch- und Back-Wettbewerben begleitete Zusammenkünfte,

später 6 bis 8 nach Ländern oder Landschaften geordnete Abende und im Schuljahr 1984/85 werden es sogar 15 sein! 15×200, das sind nur heuer 3 000 Zuhörer, Zuschauer, Esser, Tänzer, fröhliche Menschen. Für viele von ihnen — oder sind es die meisten? — ist dies die einzige Gelegenheit, an geselligen Abenden teilzunehmen. Aus der Vortragsreihe wird auf diese Art ein soziales Ereignis, ein Wärmespender für Herz und Seele — besonders für ältere Menschen, Trost und Stütze im grauen Alltag. Strahlende Augen sind der schönste Dank für die aktivsten Helfer und Mitarbeiterinnen unserer Veranstaltungen: Herzi Kristof, Ingrid Wittmann, Adri Gräser-Pop, Inge Wolf-Popescu, Rosl Niklas, Gerda Olah, Elisabeth Appeltauer, Anna Donis-Costin. Und seit Jahren schon freuen sie sich immer wieder, wenn die Stammgast-Eheleute erscheinen, die treuesten Anhänger der Volksuni: Pitzinger, Amberg, Scholz, Gyulai, Homan, Koszo, Iovanovici, Heineremann, Mecher, Becker und wie sie noch alle heissen mögen.

Unsere Sorgen

Seit 15 Jahren wöchentlich ein Vortrag. Gibt es da nicht allmählich Abnutzungerscheinungen, zumindest Routine oder gar Langeweile bei Vortragenden und Zuhörern? Ganz ehrlich: Im Jahre 15 ist davon glücklicherweise nichts zu bemerken! Aber etwas anderes bedrückt: Die Geräte (zwei Leitz-Projektoren) tun nun schon seit einem Dutzend Jahren ihre Pflicht, tausende Arbeitsstunden hinterlassen Spuren. Was dann, wenn sie nicht mehr mitmachen? Und noch schlimmer: Weit über 20 000 Dias hat bisher nur Prof. Pfaff gezeigt, auch seinem — wohl landesgrösstem — Dia-Archiv sind Grenzen gesetzt. Wenn da nicht Nachschub kommt, was dann?

Wohl fotografiert er selbst im Durchschnitt 20—30 Filme, wird unterstützt von bekannten Fotografen wie Julius Martin, Josef Viehmann, Reinhard Siegel, Hans Schymik, Hans Pfeilschinger. Viele Vorträge wurden überhaupt erst möglich, weil beherrzte Freunde der „Volksuni“, wie Helen Partos, Michael Kaiser, Johann Schmidt, Hans Burger, Helga Fischer und viele andere mit Dias oder anderem Material die Vortragenden unterstützten. Auch dieser grossen Zahl von Helfern, die im Schatten stehen, gilt der Dank der Hörer — verbunden mit der Bitte, auch weiterhin dieses gemeinnützige und edle Werk der Volksbildung und Nächstenliebe zu unterstützen.

Zu Ehren des XIII. Parteitags

Alle Pioniere und Schüler des Lenau-Lyzeums richten an die Partei mit ihrem Generalsekretär, Genossen Nicolae Ceausescu, an der Spitze einen herzlichen Dank für die bedeutsamen Erfolge in der Verwirklichung des Programms zur Schaffung der vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des Kommunismus in Rumänien. Die Pioniere des ganzen Landes verliehen in diesen Tagen ihren Gefühlen grenzenloser Liebe für den Partei- und Staatsführer Ausdruck, sie bekräftigten einhellig und mit patriotischem Stolz den Beschluss, Genossen Nicolae Ceausescu in das hohe Amt des Generalsekretärs der Partei wiederzuwählen.

Auch wir Pioniere entfalten unsere Tätigkeit in einer Atmosphäre patriotisch-revolutionärer Begeisterung und werden durch intensive Arbeit gezielt darauf hinwirken, neue und bedeutsame Erfolge im Pionierleben zu verzeichnen. In der Klassenstunde besprachen wir die sozial-ökonomische und politische Bedeutung des Parteitags und den Stand der Verwirklichungen des gegenwärtigen Planjahrtritts sowie die Perspektiven der weiteren Entwicklung unseres Vaterlandes. Wir besuchten die Ausstellung der sozialistischen Errungenschaften. Wir nahmen uns vor, immer bessere Lernergebnisse zu erzielen, unsere Tätigkeit innerhalb der Schülerkreise zu intensivieren und jedwede Aufgabe pflichtgemäss zu erfüllen.

Petra Phillips, VIII. D

„Immer vorwärts“!

Wie alle Pioniere unseres Vaterlandes haben auch wir, die Pioniere des Lenau-Lyzeums am Sonntag, dem 28. Oktober 1984, die patriotisch-erzieherische Tätigkeit „Immer vorwärts“ eingeleitet. Die Einheitsversammlung fand im „Studio“-Kino statt. Voller Erwartung hörten wir uns um zehn Uhr gemeinsam mit unserer Kommandant-Instrukteurin die Rundfunk-Pioniersendung an. Die Tätigkeitspläne für die nächste ereignisreiche Zeit wurden von den Abteilungsleitern vorgelegt und enthielten eine grosse Anzahl von interessanten und wichtigen Vorschlägen. Besonders lehrreiche Aktivitäten haben die Abteilungsleiter der Klassen VIII. A — Dan Mihalache —, VI. B — Ingrid Hoff — vorgeschlagen. Hier einige

Beispiele: „Die Entwicklung der Städte unseres Vaterlandes zwischen dem IX. und XIII. Parteitag“ — eine Dia-Montage; „Pioniere besingen die Helden des Vaterlandes“ — eine literarische Montage, dem XIII. Parteitag gewidmet; „Wir danken der Partei aus ganzem Herzen“ — eine Ausstellung von Zeichnungen, die die grossen Errungenschaften der letzten 19 Jahre darstellen. Abschliessend wurden uns noch Zeichentrickfilme vorgeführt. Die Pioniere unserer Einheit verpflichteten sich, in der nächsten Zeit nur gute Noten zu erzielen und all ihre Kräfte einzusetzen, um beim Abschluss der Tätigkeit „Immer vorwärts“, am 5. V. 1985, die Erfüllung aller Vorhaben melden zu können.

Ava Gaza, VII. B, Einheitsleiterin

Angefangen hat die Geschichte an einem Samstag, als uns unsere Klassenlehrerin Ilse Stoicovici mitteilte, dass wir, die VIII. D-Klasse, einen Rad-Ausflug nach Basosch

ben Wetters vor der Schule erschien, traf ich dort nur einige Kollegen. „Kommt Zeit, kommen Teilnehmer“, sagten wir, und wirklich, da kam schon unsere Klassen-

Basosch — ein Erlebnis

lehrerin um die Ecke. Wir beschlossen jedoch, nach Dimbovita zu radeln, um, wenn es regnen sollte, rascher zurückkommen zu können. Das Wetter wurde besser, genauso auch unsere Stimmung, so dass wir dann von Dimbovita nach Basosch fuhren. Auf dem Weg gab es jedoch einen unerwarteten Zwischen-

fall, unsere Klassenmama erlebte einen Verkehrsunfall: Sie überradelte den armen Dan Sabău. Kollege Mollnar wollte Dan überholen, doch sein Pullover blieb in der Handbremse von Dans Fahrrad hängen, so dass sich dieser ohne Zögern auf den Asphalt ausstreckte. Unsere Genossin, die keine Zeit mehr hatte auszuweichen, machte kurzen Prozess und landete neben Dan. Zum Glück geschah nichts Schlimmes. In Basosch ruhten wir, spielten Badminton. Es nieselte fast während des ganzen Rückwegs, aber trotzdem war dieser Ausflug eine sehr schöne Pioniertätigkeit.

Stilblüten

AUS GEOGRAPHIE-KONTROLLARBEITEN DER VI. D-KLASSE

Marokko

Wirtschaft: Hier hat sich auch das Handwerk entwickelt: Es werden Manequin, Häute und anderes hergestellt.

Marokko ist ein schwacher Staat beim Wirtschaft. Es werden Esel, Kamele, Rinder u. a. gefüttert.

Verkehr: In Marokko fahren die Eisenbahnen nur 2000 km.

Marokko ist eine schöne Stadt. Auf den Landstrassen exportiert man, und es werden auch manche Sachen transportiert.

Grenzen: Marokko grenzt den Atlantischen Ozean an. Marokko ist eine sehr grosse Insel.

Bevölkerung: Ungleich verteilt, am Atlantischen Ozean dicht, im Gebirge und in der Wüste ein Paar Menschen.

Klima: Wenn es stark regnet, rufen die Wadis Verschwämmungen hervor.

Geschichtliches: Es gibt 656 nationale Ungleichheiten.

Herbstzeit

*Herbstzeit, schöne Zeit,
jedes Kind sich darauf freut.
Rot und gelb und grün und braun
sind die Blätter anzuschauen.*

*Herbstzeit, Erntezeit,
Apfel, Birnen bringen Freud'.
Fleissig ist da jedermann,
hilft gern mit, soviel er kann.*

*Herbstzeit, Regenzeit,
graue Wolken sind bereit,
Kalt und kälter bläst der Wind,
treibt die Mütze fort dem Kind.
Roxana Georgevici, VI. A*

Dieter Schuch, VIII. D

Redaktion der Seite:
Prof. Ilse Stoicovici

Gelungene Pionieraufnahme

Eines Tages teilte unsere Lehrerin uns mit, dass wir die Schüler der zweiten Klassen in die Pionierorganisation aufnehmen dürfen. Für uns war das eine besondere Ehre. Wir gingen alle zusammen ins Museum. Man geleitete uns in einen Raum. Die Feier begann. Die Kleinen waren sehr aufgeregt vor Freude. Als man ihnen das rote Halstuch umband, sah man, wie glücklich sie darüber waren, denn sie strahlten übers ganze Gesicht. Besonders ergreifend war das Ablegen des Pioniereides. Abschliessend fand eine gelungene künstlerische Darbietung statt. Für mich wird diese Pionieraufnahme unvergesslich bleiben.

Virgiliu Gagea

Rätselreime

Die Blumen muss man giessen,
die Türen soll man ...
Im Meer, da leben Fische,
das Brot liegt auf dem ...
Die Birne hängt am Baume,
doch ist sie keine ...
Gemütlich ist's im Häuschen,
den Speck, den nagt das ...
Die Wäsche hängt auf der Leine,
der Storch hat lange ...
Ein grosses Wasser nennt man Fluss,
und nun ist mit dem Regen ...

Eingesandt von Sonja Weizer

Der Herbst ist da

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ist auch der Herbst wieder eingezogen. Es regnet oft, am Morgen ist es neblig und kalt, und wir müssen gut angezogen sein. Der Wind bläst rau, die vergilbten Blätter fallen von den Bäumen. Die Kinder sammeln voller Eifer Kastanien. An überaus kalten und regnerischen Tagen denken wir an die warme, sonnige Sommerszeit. Als ich eines Tages im Park war, um Kastanien zu sammeln, überraschte mich ein kalter Regen. Ich steckte die Tüte mit den Kastanien in die Schultasche und rannte schnell nach Hause. Trotzdem war ich ganz schön nass geworden. Der Herbst ist eben da, und der kalte Winter kommt bald.

Stefan Chis

Der Sommer ging vorbei,
der Herbst kam rasch herbei,
mit vielen bunten Blättern
und auch mit kaltem Wetter.

Es regnet viel,
und es ist kühl,
Er jagte alle Vögel fort.
Die zogen dann vor Ort zu Ort,
Roswitha Radu

Wir gehen schon lang zur Schule,
der Herbst ist wieder da.
Wir sind froh darüber.
Der Winter ist nun nah.

Der Wind saust durch die Blätter,
lädt sie zum Tanzen ein.
Und viele Mützen, Schirme,
die kommen nicht mehr heim.

Ralph Stemper

Der schöne grüne Wald
wird jetzt traurig werden bald.
Fern sind die frohen Lieder
und die Vögel mit ihrem bunten
Gesteder.

Der Wind beginnt zu brausen,
durch Baum und Strauch zu sausen,
die nun ihr Laub verlieren
und dann im Winter frieren.

Roland Weeznik

Rätsel

Er wird zuletzt auch manchen Baum
des schönen Schmucks berauben.
Doch uns beschenkt er Jahr für Jahr
mit Äpfeln, Birnen, Trauben.

(der Herbst)

Spiele für unsere Geburtstagsfeiern

Nussjagd

Ein Kilo Nüsse wird im Zimmer versteckt, ehe das Fest beginnt. Wenn alle Gäste versammelt sind, bekommt jeder eine leere Tüte in die Hand, und auf das Kommando „Los!“ beginnt die Nussjagd. Wer nach fünf Minuten die meisten Nüsse in seine Tüte sammeln konnte, ist Sieger und bekommt einen Preis. Sofort ist Stimmung.

Aufforderung zum Tanz

Mit wem soll man tanzen? Wer die Wahl hat, hat die Qual. Alle Mädchen legen ihren linken Schuh in die Mitte des Zimmers. Jeder Junge muss sich aus dem Haufen einen Schuh aussuchen und anprobieren, welchem Mädchen er gehört. Hat er die rechte Besitzerin gefunden, darf er mit dieser die erste Tanzrunde drehen.

Fesselballon-Tanz

Es müssen so viele Luftballons wie Paare da sein. Jedes Mädchen bindet sich mit einer ein Meter langen Schnur einen Ballon ans Bein. Beim Tanzen soll der eigene Ballon nicht kaputt gehen. Die Jungen müssen jedoch versuchen, die Ballons der anderen zu zertreten. Das Paar mit dem letzten Ballon bekommt einen Preis.

Hut-Tanz

Während des Tanzes bekommt ein Junge einen Hut auf den Kopf. Nun gilt es, diesen Hut so schnell wie möglich einem anderen Tänzer aufzusetzen. Der Hut wandert von Kopf zu Kopf. Plötzlich setzt die Musik aus. Der Tänzer, der den Hut gerade auf hat, scheidet aus. Der Tanz geht weiter, bis das letzte Paar übrig bleibt.

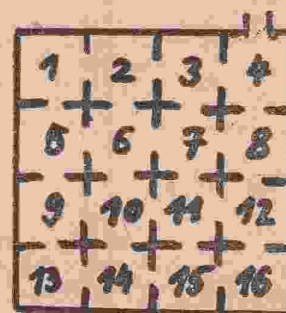
Eingesandt von
Magdalene Putureanu, IV. C

Er hat keinen Mund
und kann doch singen,
er hat keine Flügel
und kann sich doch schwingen.
Er hat keine Hände
und kann doch packen,
vorn am Kragen
und hinten am Nacken,
(der Wind)

Das Feld ist leer
und regenschwer;
die Erde nass.
Sag, wann ist das?
(im Herbst)

Eingesandt von Ady Vărlan

Wer findet heraus?



Ein grosses Quadrat ist in 16 kleine Quadrate aufgeteilt. Wer findet vom Quadrat 13 aus den Weg zum Ausgang (Quadrat 4), ohne ein Feld mehrmals zu benutzen? Lediglich Quadrat 13 darf mehrmals benutzt werden.

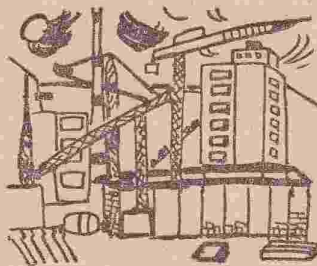
Eingesandt von Ștefania Chiriachide

Glasurele șantierului

Mă trezesc în fiecare dimineață cu aceleași zgomote în urechi, dar care au încetat de mult să mă deranjeze. Motoarele camioanelor de transport și ale excavatoarelor huruie. Muncitorii sosiți dis-de-dimineață pe șantier discută aprins. Din când în când se aud strigăte, care sînt întrerupte de pocniturile uneltelor de lucru. Soneria macaralei atenționează muncitorii. Excavatoarele sapă, basculele transportă, una sosește, alta pleacă încărcată cu pămînt. Pe schele lucrează zidarii, sudorii. Macaralele ridică plăcile prefabricate și conductele de încălzire centrală. Deodată se aude o voce autoritară: „Tovarășe Tănase, fi atent cum sudezi acolo și ai grijă de ferestrele din spate!” Ca urmăre munca continuă cu și mai multă rivnă. O basculă abia sosită se înpotmolește în noroi. Un buldozer și cîțiva oameni cu cască de protecție o scot la drumul de curînd bătătorit de camioane. Cu un zîmbet pe față muncitorii își trag sufletul și se urcă din nou pe schele. Din partea dreaptă apare o autobasculantă încărcată cu ciment. Materialul adus va servi la betonarea drumurilor dintre blocuri. Lîngă aceste cărări destinate pietonilor vor răsări cu timpul peluze cu flori, iar în jurul blocurilor pionierii vor sădi pomi. În fața ochilor mei apare pentru o clipă imaginea blocurilor înălțate înconjurate cu spații verzi. Aud glasurile pline de veselie ale copiilor, strigătele atente

ale mamelor, vorbele domoale ale bunicilor. Toate îmi sînt dragi, toate vor deveni glasurile cartierului meu.

Robert Schrödt, VI. A



Toamna de aur în Timișoara

Frumusețea parcurilor din orașul de pe Bega sporește în lumina blândă a toamnei, cînd natura pare cu prînsă într-o revărsare de nuanțaurii, zăgrăvită de o mină măiestră. Dar Timișoara nu și-a cucerit renumele numai datorită grădinilor sale, ci mai ales datorită locuitorilor săi, constructori harnici și în drăzneți, oameni cu o înaltă conștiință revoluționară, care au îmbogățit zestrea de frumusețe a cetății lor.

Anii care au urmat după Congresul al IX-lea al P. C. R. au fost hotărîtori pentru ridicarea orașului pe noi trepte de progres. Timișoara

e astăzi unul dintre cele mai importante centre industriale ale țării. Vechile fabrici au fost mărite și modernizate și s-au construit altele noi, ale căror produse apreciate și peste hotare sînt mărturie ale inteligenței creatoare românești. Aici s-a înălțat o citadelă a industriei chimice, a construcțiilor de mașini și a industriei ușoare. Din uzinele timișorene ies poduri rulante, mari agregate industriale, tramvaie, motoare electrice, aparate medicale și de măsură, produse chimice. Timișoara este și un puternic centru universitar și științific, în care se pregătesc 20 000 de studenți pentru a deveni specialiștii de mine ai țării. Timișoara de azi înseamnă mii și mii de blocuri noi, școli și spitale moderne, teatre, biblioteci, înseamnă accesul la cultură, participarea activă și entuziasată la dezvoltarea României socialiste.

Această toamnă, mai mult decît altele, este și un timp al bilanțului și al împlinirilor. Făuritori chipului nou al orașului se bucură de roadele muncii lor, care au strălucirea și noblețea aurului. Oamenii de pe acest plai bănățean s-au angajat patriotic și revoluționar să împlinească marele program al viitorului întregii noastre națiuni, așa cum prevăd directivele marelui Forum al comunistilor, Congresul al XIII-lea al Partidului Comunist Român.

Cezara Vuia, VIII. D

Redaktion der Seite: Prof. Elena Munteanu, Prof. Aurel Alexi

Odă partidului

Slavă ție, drag partid,
Făt-Frumos al vremii noi,
ce-ai-nălțat în slavă albastră
vatra vechilor eroi.

Azi, în zi de sărbătoare,
briu de purpură ai încins,
Căci acum și peste veacuri
vei rămîne neînvins.

La mureșul Forum, care
ne deschide drumuri noi,
am ales drept călăuză
un erou între eroi.

Cristian Butuman, VIII. D

Cravata mea

Cravata mea
și-a lor, și-a ta,
e un crîmpei
din steagul pentru

care se luptară
bunicii mei,
părinții lor și
frații tăi.
Cravatele sînt purpură
de răsărit de soare,
ce le purtăm pe umerii plîpînzi.
Pe ele este chiar și tricolorul,
ce-oglindește ale poporului izbînzi.

Gabriele Wagner, V. B

Și voi veți învăța,
pentru a o dezvolta,
Și ei învăța s-o slujească
cu credință,
dovedind partidului comunist
recunoștință.
Și astfel, învășind cu toții
luăm parte la progres
cum ne îndrumă al XIII-lea
Congres.

Nadina Ursu, VI. A

A învăța

A învăța, e singurul meu țel.
A învăța, acesta e cuvîntul plin
de zel.
Eu învăț la școală cu plăcere,
și tu învești cu aceeași rivnă
și putere.

Și el învață, și ea,
ce înseamnă patria.
Noi toți învășăm,
patria s-o apărăm.

Autobiografie

Am fost un mugur
din marea-ți grădină,
patrie!
Din tot ceea ce îmi oferi,
iubit partid,
simt, cum în devenirea-mi
mă transform pe rînd în floare,
în fruct,
îmbogățindu-mă deodată cu tine.

Diana Albu, VI. A

Zur Geschichte des Badminton

Die Anfänge des Spieles führen in die Jahre vor unserer Zeitrechnung zurück. Im Verlauf der Zeit erhielt Badminton verschiedene Benennungen. Im alten Griechenland hiess es „Sferica“, im alten Rom „Paganica“, in China „Techin“ und in Japan „Oibane“. Der König der Azteken Montezuma war einer der besten Spieler seiner Zeit. Badminton wird in den Aufzeichnungen Marco Polos und in Schillers „Don Carlos“ erwähnt.

In Europa zählte das Spiel mit dem „Volant“ zu den beliebtesten Freizeitvergnügungen des höfischen Adels der Barockzeit. Beigetragen zur Verbreitung des Badminton hatten englische Militäranghörige, sie brachten es aus Indien, wo es unter dem Namen „Poona“ gespielt wurde, nach Europa mit. Der Herzog von Beaufort veranstaltete, nachdem er aus Indien zurückgekehrt war, die ersten Partien in der englischen Grafschaft Gloucestershire (160 km von London entfernt). Der Name des Spieles leitet sich von dem Landsitz des Herzogs — Badminton House — ab. Aus dem heiteren Partyspiel entwickelte sich ein sportlicher Wettkampf, und so kam es 1893 zur Gründung des englischen Badminton-Verbandes. 1899 wurden die ersten All England Championships ausgetragen, und 1974 schlossen sich neun Verbände, darunter die von England, Irland, Schottland und Wales, zur International Badminton Federation (IBF) zusammen. Den Durchbruch zum Weltsport schaffte Badminton aber erst nach 1945. Zunächst setzten die Dänen und Schweden der traditionellen Vorherrschaft der Engländer ein Ende; aber noch in den späten 40er Jahren erwuchsen den Nordländern in den Badmintonartisten aus Thailand und Malaya ebenbürtige Gegner. In Asien hatten sich hierin mit Indonesien und Japan zwei neue „Grossmächte“ etabliert. 1958 gewannen die Indonesen bei ihrem Debüt die Mannschaft-Weltmeisterschaft bei IBF, und 1966 erzielten die Japanerinnen diese aussergewöhnliche Leistung bei den Damen. Mitte der 60er Jahre betrat dann auch die VR China die Weltbühne. Die bis dahin unbekannteren Spieler liessen anlässlich eines Europatourniers den skandinavischen Stars nicht die geringste Chance.

Aus dem schönen, fintenreichen Spiel war ein schneller, harter Sport geworden.

Spielidee

Der Federball wird von einem Spieler mit Hilfe des Schlägers über ein Netz (in 1,55 m Höhe angebracht) in das gegenüberliegende Feld geschlagen und ist damit „im Spiel“. Der Gegner versucht nun, den Ball zu erreichen und ihn zurückzuschlagen, ehe er den Boden berührt hat. Das Ziel beider Parteien ist es, den Gegner auszuspielen. Die besondere Faszination des Badmintonspiels liegt darin, dass man dieses Ziel mit vielfältigen Mitteln erreichen kann.



„Gloria“ — Verein

Unsere Stadt war die erste, in der ein Badminton-Verein gegründet wurde, vor 15 Jahren, und seit dann hält der Temeswarer Klub „Gloria“ seine Fahnen an der Spitze der rumänischen Badminton-Vereine. Arbeit und Unterhaltung gehen bei uns Hand in Hand, was jedermann als angenehm empfindet. Wer das gemeinsam mit uns erleben möchte, ist herzlich eingeladen. Nähere Auskunft bei den Klub-Mitgliedern Florentin Banu, Adrian Ilijin und Nicușor Vintilă, XII. B.

Federball-Wettbewerbe

Die Spiele um den VKJ-Pokal, bei welchen je zwei Vertreter aus jedem Kreis teilnehmen, finden seit 1978 statt in Form von Einzel-Turnieren. In den letzten drei Jahren ging dabei unser Kollege Florentin Banu als Sieger hervor. Bei den Spielen um den Universitäts-Pokal, die seit 1981 ausgetragen werden, wurden 1981 und 1982 Mitglieder des Temeswarer Gloria-Vereins Sieger. Um den MP kämpfen alljährlich die 3 besten Spieler und Spielerinnen des Landes. Die Spiele werden seit 1979 in Reschitza veranstaltet. Auch diesen Pokal gewannen 1979, 1981 und 1984 Mitglieder unseres Klubs. Ausser diesen Wettbewerben veranstalten die 23 Badminton-Zentren Sonderturniere. Die besten Ergebnisse im Ausland wurden 1983 in Szeged von dem Doppel Banu—Vintilă (III. Platz) und heuer auch in Szeged von Banu (I. Platz, Einzel) und Banu—Vintilă (I. Platz, Doppel) erzielt.

Wusstet ihr, dass...

- ... der Ball bei einem Angriffsschlag mit 200 km/h vom Schläger losschiesst?
- ... der Puls eine Anzahl von 200 Schlägen in der Minute nach einer Stunde Spiel erreicht?
- ... es in Dänemark mehr Badminton- als Fussballspieler gibt?
- ... nach einer Stunde hartem Spiel zwei Prozent des Körpergewichts verbraucht wird?
- ... der Badminton-Sport sich zwischen den ersten drei Sportarten in der Welt klassifiziert, neben Karate und Rugby, was die körperliche Anstrengung anbelangt?
- ... ein guter Badmintonschläger 80 g wiegt?
- ... der Ball 5,4—5,6 g wiegt und dieser aus Gänsefedern hergestellt wird, wobei pro Gans nur je 4 bestimmte Federn in Frage kommen?
- ... Badminton in über 70 Ländern gespielt wird?
- ... es in der Welt ungefähr 180 Millionen aktive Badminton-Spieler gibt?
- ... in den Staaten China, Indonesien, Japan Badminton als Volkssport gilt?

Redaktion der Seite:
Florentin Banu,
Nicușor Vintilă, XII. B

Schüler-Erfahrungen

Die Physiknote kann man
verdoppeln,
wenn man sie teilt.

Kannst du dir heut 'ne 2
besorgen (bei Rumänisch),
so verschieb es nicht auf morgen.

Es gibt drei Wege
eine Trime zu schreiben:
erstens durch Einsagen,
das ist der kollegialste;
zweitens durch Kopieren,
das ist der leichteste;
drittens durch Lernen,
das ist der bitterste.

Wenn du einen Test schreibst,
errate nur das Rechte.
Denn unter hundert Antworten
sind 99 schlechte.

Schüler sein, ist grosse Kunst,
Schüler scheinen, blosser Dunst,
Schüler werden, grosses Glück,
Schüler bleiben, Meisterstück.

Eins bist du der Schule schuldig:
Handle oder bleib in Ruh!
Bist du Schüler — sei geduldig,
bist du Lehrer — schlage zu!

Wer mit der Mathe spielt,
kommt nie zurecht.
Wer sie nicht selbst kapiert,
bleibt immer ihr Knecht.

Beim Boss, da wohnt der Frieden.
Beim Boss, da thront das Licht.
Beim Boss, da steht geschrieben:

Redaktion der Seite: Edda Hegedüs und Andrea Erdei

(Um)dichtungen

Wo man raucht, da kannst du
ruhig harren,
böse Menschen haben nie Zigarren.
(Nach Seume: „Die Gesänge“)

Vertraut ist mir diese Erscheinung,
ich glaub', ich erkenne sie,
es ist der süsse Schatten
von der verstorb'nen Marie.
Sie winkt mir bekannt und stille
und fasst mich mit leisem Weh;
ich aber greife zur Brille,
damit ich sie besser seh.

(Nach Heine: „Abendlied“)
Das Leben ist der Güter
höchstes nicht,
des Übel grösstes aber sind
die Schulden.

(Nach Schiller: „Die Braut von
Messina“)
Ehret die Frauen, sie weben

Schülerherz, verzage nicht!

Allzeit fehlen, ist gefährlich,
allzeit hier sein, ist beschwerlich,
zu oft krank sein, ist betrüglich,
eins ums andre ist vergnüglich.

Morgen können wir's nicht mehr,
darum lasst uns heute schwänzen.

Mit „pile“ sei dein Weg geziert,
der dich durchs ganze Leben führt!

Wer die Schule nicht ehrt,
ist die Uni nicht wert.

Die Paradiese der Schüler heissen
Praktischwochen und Ferien, bitter
ist nur die Schulzeit.

Freu dich der Schulzeit,
es ist schon später als du denkst.
Und wenn du das nicht
einsehen willst
mit Freude,
bist du nur ein trüber Gast
in diesem Schulgebäude.

Sicher habt ihr auch mal ähnliche lustige Sentenzen gelesen oder euch selbst darin versucht. Wer meint, etwas Lustiges zusammengedichtet zu haben — das Postkästchen der „Lenauschule“ befindet sich beim Pförtnerhäuschen. „Literaturfeindlich“ ist dieser Vorschlag nicht, das Umdichten kleiner Verschen setzt voraus, dass ihr mit den Werken, denen diese Verschen entnommen wurden, vertraut seid. Ausserdem braucht ihr euch nicht unbedingt an Dichterworte zu lehnen. Gelungenes wird natürlich veröffentlicht.

und flechten,
falsche Zöpfe in die echten.

(Nach Schiller: „Würde der Frauen“)
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
und sieh, es sind statt sechse sieben.

(Nach Schiller: „Lied von der Glocke“)

Lustige Sentenzen

Und da keiner wollte leiden,
dass der andre für ihn zahle,
zahlte keiner von den beiden.

(Heinrich Heine)
Ich wünscht', ich wär ein Elefant,
wie würd' ich jubeln laut.
Es ist mir nicht um's Elfenbein,
nur um die dicke Haut.

Das Leben gleicht dem
Pfannenkuchen
die Füllung drin des Glückes Bild.
Doch ach, ich muss dem
Schicksal fluchen,
der meinige blieb ungefüllt.

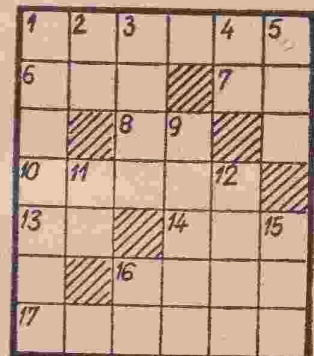
Das Leben ist ein Sauerkraut,
wohl dem, der es gesund verdaut.

Der Morgen Gold im Munde hat —
ich aber fühl mich hundematt.

(Eugen Roth)

Setzt ein

Wörter folgender Bedeutung:
Waagrecht: 1. Institution zur mehr-jährigen Ausbildung von Kindern. 6. Aufgussgetränk, 7. chem. Zeichen für Silber, 8. Millimeter (Abk.), 10. Rechtschreibbuch, 13. pers. Fürwort, 14. chem. Element, 16. Fest, Feier, 17. Lieblingsfach der meisten Schüler. Senkrecht: 1. Hochschüler, 2. chem. Zeichen für Zerium, 3. Kleidungsstück, 4. Musiknote, 5. lat. ich, 9. Dasein, 11. Auerochs, 12. Bewertung der Schüler, 15. Nutztier der Lappen, 16. chem. Zeichen für Franzium.



Brieffreunde suchen:

Jeanette Klemstein (14), 2530 Rostock — Warnemünde, Schillerstrasse 7, DDR; Sylvia Richter (16), 9290 Rochlitz, Casparistrasse 12, DDR; Anke Dubielzig (17), 4507 Dessau, Finkenweg 37, DDR; Petra Martini (18), 7980, Finsterwalde, Jahnstrasse 15, DDR; Mirko Wilhelm (16), 2520 Rostock 22, W.-Barents-Strasse 30/95, DDR.

REDAKTIONSKOLLEKTIV:

Edda Hegedüs (XII. A), Ute Fuchs, Andrea Erdei (XI. C), Alina Butuman (XI. D), Christine Reeb, Andrea Menessy (X. C), Brigitte Stemper, Janette Schön (IX. C), Walter Schlosser (IX. A), Iris Kuchar (VI. A), seitens der Lehrkräfte Prof. Karl Weinschrott.